

KOMMENTAR

KLAUS ADAM freut sich, wenn Touristen schon an der Infrastruktur erkennen, ob sie willkommen sind.



Rahmen muss stimmen

Es sind - mindestens - zwei Ziele, die die Europäische Union mit der Leader-Förderung verbindet: Die wirtschaftliche Infrastruktur in der Region soll verbessert und den heimischen Unternehmen auch Arbeit verschafft werden. Das Schöne daran ist, beide Anliegen bedingen und durchdringen sich. Doch Infrastruktur umfasst ja mehr, als nur das Vorhandensein funktionierender Wirtschaftsbetriebe. Ohne einen stimmigen Rahmen drumherum wird kein Unternehmen lange am Markt bestehen. Und deshalb sind Baumaßnahmen, zu denen auch der Straßenbau gehört, keineswegs nur Arbeitsbe-

schaffungsmaßnahmen für Betriebe, denen Kommunen etwas Gutes tun wollen. Wer saubere Städte und Dörfer haben möchte, der muss zum Beispiel dafür sorgen, dass Landwirtschaftstechnik eben um die Stadt herum fahren kann, auf möglichst kürzestem Wege natürlich. Zeit ist Geld. Und wer in einer schwach strukturierten Gegend wie dem Nordkreis Touristen anlocken will, der muss wiederum dafür sorgen, dass sie Pisten vorfinden, auf denen sie sich gerne bewegen. Die Leader-Macher haben das begriffen. Seite 16

Den Autor erreichen Sie unter: klaus.adam@mz-web.de

WITTENBERG UND UMGEBUNG

NACHTGEBET

Kirchenglocken läuten zur Erinnerung



WITTENBERG/MZ - Am 9. November, dem 20. Jahrestag des Mauerfalls, werden in zahlreichen Gemeinden der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland um 22 Uhr die Kirchenglocken läuten und so zu Friedensgebeten und Andachten einladen. Auch die Schlosskirche in Wittenberg (Foto) öffnet am Montag um

22 Uhr für ein Nachtgebet unter dem Thema „Offene Horizonte“ ihre Türen. 20 Jahre zuvor hatten Kirchengemeinden am Abend des 9. November 1989 spontan die Glocken geläutet, nachdem die innerdeutsche Grenze an mehreren Stellen geöffnet worden war. Heute sind alle eingeladen, die damals dabei waren, aber auch junge Menschen, die mehr über diese Zeit erfahren wollen. Die Andacht wird vom Evangelischen Predigerseminar gestaltet. FOTO: KLITZSCH

REAKTION

Kritik von Brumme wird zurückgewiesen

DESSAU-ROSLAU/MZ - Die Kritik des Roßblauer CDU-Landtagsabgeordneten Kurt Brumme, mit den Thießener Bürgern respektlos umzugehen (die MZ berichtete), hat Dessau-Roßlau Oberbürgermeister Klemens Koschig (parteilos) zurückgewiesen. Das Stadtoberhaupt reagierte erobert auf Brummes Aufforderung, zum Thießener Eingemeindungswunsch nach Dessau-Roßlau endlich klar Stellung zu beziehen - und zwar dagegen. Es gebe einen Beschluss des Dessau-Roßlauer Hauptausschusses, das Thießener Begehren zu befürworten, sagte der Oberbürgermeister. „Es gibt momentan keine echte Chance, Thießen nach Dessau-Roßlau einzugemeinden. Deshalb wird dieses Thema von uns nicht forciert“, bekräftigte Koschig gleichwohl.

GASTSPIEL

Manege frei für den „Circus Aramant“

WITTENBERG/MZ - Der „Circus Aramant“ hat seine Zelte auf dem Festplatz im Piesteritzer Volkspark aufgeschlagen und wird dort bis zum 15. November - am 9. und 10. November sind keine Vorstellungen geplant - gastieren. Heute 16 Uhr ist Premiere. Die Besucher können

sich auf Pferdedressuren, eine muntere Hundemeute, Clownerie, gelehrige Bauernhoftiere, Reptilien, weitere exotische Tiere und den Star in der Manege, Elefant Tembo, freuen.

Weitere Informationen im Internet unter www.aramant.de abrufbar.

BERATUNG

Linke diskutieren ihre politischen Vorhaben

WITTENBERG/MZ - Die Fraktionsvorsitzenden der Linken in den Kreisstädten und Stadträten der kreisfreien Städte von Sachsen-Anhalt führen heute und morgen im Wittenberger Hotel „Brückenkopf“ auf Einladung ihrer Landtagsfraktion eine Beratung durch. Sie debattieren unter anderem die Kommunalfinanzien, den Stand der Umsetzung der Gebietsreform, ihr schulpolitisches Konzept sowie Leitlinien für eine Energie- und Klimaschutzpolitik.

BÖRSE

Modellbahnen und Spielzeug

WITTENBERG/MZ - Zu einer spannenden Modellbahn- und Spielzeugbörse lädt der Förderverein Berlin-Anhaltische-Eisenbahn Wittenberg diesen Sonnabend zwischen 10 und 14 Uhr in das Soziokulturelle Zentrum „Pferdestall“ in die Wittenberger Neustraße ein.

Mitteldeutsche Zeitung

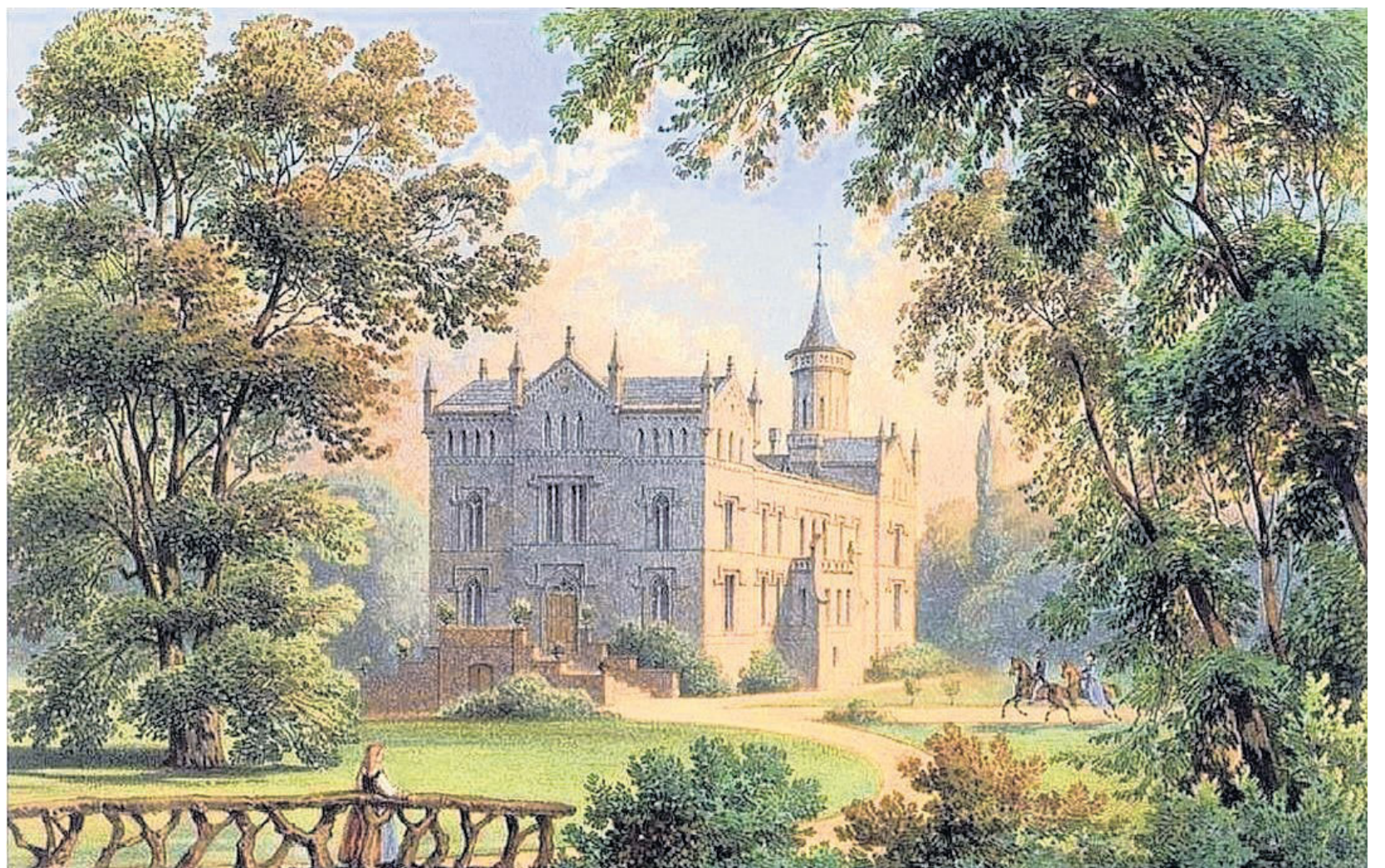
ÜBERPARTEILICH • UNABHÄNGIG
ELBEKURIER

Redaktion: Wittenberg, Markt 20, 06886 Lutherstadt Wittenberg, Telefon: (0 34 91) 45 88 10 / 45 88 30
Jessen, Markt 17 - 19, 06917 Jessen, Telefon: (0 35 37) 20 47 10
Redaktionsleiter: Henrik Klemm (hk), Telefon: (0 34 91) 45 88 12, E-Mail: henrik.klemm@mz-web.de

Frank Grommisch (gro) stellv. Redaktionsleiter, Telefon: (0 35 37) 20 47 11, E-Mail: frank.grommisch@mz-web.de;
Michael Hübnert (hu) stellv. Redaktionsleiter, Telefon: (0 34 91) 45 88 15, E-Mail: michael.huebner@mz-web.de;
Klaus Adam (ka), Telefon: (0 34 91) 45 88 14, E-Mail: klaus.adam@mz-web.de;
Boris Canje (cab), Telefon: (0 35 37) 20 47 14, E-Mail: boris.canje@mz-web.de;
Marcel Duclaud (mac), Telefon: (0 34 91) 45 88 31, E-Mail: marcel.duclaud@mz-web.de;
Detlef Mayer (m), Telefon: (0 35 37) 20 47 13, E-Mail: detlef.mayer@mz-web.de;
Ute Otto (ute), Telefon: (0 34 91) 45 88 16, E-Mail: ute.otto@mz-web.de;
Dirk Skrzypczak (dsk), Telefon: (0 34 91) 45 88 19, E-Mail: dirk.skrzypczak@mz-web.de;
Irina Steinmann (is), Telefon: (0 34 91) 45 88 34, E-Mail: irina.steinmann@mz-web.de;
Markus Wagner (wam), Telefon:

(0 34 91) 45 88 35, E-Mail: markus.wagner@mz-web.de;
Sabine Wesner (sw), Telefon: (0 34 91) 45 88 36, E-Mail: sabine.wesner@mz-web.de;
Thomas Christel (ct), Telefon: (0 35 37) 20 47 12, E-Mail: thomas.christel@mz-web.de;
Achim Kuhn (ak), Telefon: (0 34 91) 45 88 13, E-Mail: achim.kuhn@mz-web.de;
Rama Gladis, Gabriele Helwig (Sekretariat Wittenberg) Telefon: (0 34 91) 45 88 10 / 45 88 30, E-Mail: rama.gladis@mz-web.de, gabriele.helwig@mz-web.de;
Claudia Felber (Sekretariat Jessen), Telefon: (0 35 37) 20 47 10, E-Mail: claudia.felber@mz-web.de
E-Mail Redaktion: redaktion.wittenberg@mz-web.de redaktion.jessen@mz-web.de

Abonnementspreis pro Monat: 20,50 Euro inklusive Zustellgebühr bei Botenzustellung und Mehrwertsteuer. 24,75 Euro bei Lieferung durch die DP AG.
Abo-Service: (0 18 02) 243 243 0,06 Euro je Anruf aus dem deutschen Festnetz, abweichender Mobilfunktarif
Anzeigen-Service: (0 18 03) 343 343 0,09 Euro je Minute aus dem deutschen Festnetz, abweichender Mobilfunktarif Mo-Fr 6 bis 20 Uhr, Sa 6 bis 14 Uhr



Das Schloss von Kropstädt ist auch heute eine romantische Kulisse - nicht nur für Verliebte.

FOTOS: SAMMLUNG PRASSE/SCHLOSS SERVICECENTER

Raubritter, Stararchitekten und ziemlich große Namen

DENKMALE Die MZ stellt Schlösser, Burgen und Herrenhäuser vor. Heute geht es nach Kropstädt, wo ein herausragendes Beispiel neogotischer Architektur zu sehen ist.

VON MATTHIAS PRASSE

KROPSTÄDT/MZ - „Ich trage einen großen Namen“ lautet der Titel eines wahren Dauerbrenners unter deutschen Quiz-Shows. Auftretende Gäste sind mit einer berühmten Person von Geschichte oder Gegenwart verwandt. Martin von Arnim trägt einen großen Namen. Gleichwohl ist es schwierig, das nunmehr 800-jährige Wirken seiner Familie auf nur eine berühmte Person zu reduzieren. Denn diese brachte eine wahre Fülle von Professoren, Dichtern und Ministern hervor. Nicht zu vergessen jede Menge Offiziere, wohl kein Schlachtfeld Mitleuropas, auf dem nicht wenigstens ein Namensträger das eigene Blut gelassen hat. Selbst auf Briefmarken hat man sie verewigt. Auch in Kropstädt nördlich von Wittenberg war und ist die Familie beheimatet. Sie haben den gesuchten Namen vielleicht schon längst erraten, er lautet - von Arnim.

„Verfluchte“ Stelle

Schloss Kropstädt ist das herausragendste Beispiel neogotischer Architektur zwischen Fläming und Elbe. Der heutige Bau wurde erst 1855/56 nach Plänen des Berliner Architekten Friedrich Hitzig erbaut, doch die Geschichte der Anlage führt zurück ins 12. Jahrhundert, als hier eine Wasserburg namens Liesnitz stand. Die Lage der Burg an der alten Handelsstraße von Berlin nach Wittenberg wurde im 14. Jahrhundert unter Otto von Düben zum Ausgangspunkt für Wegelagerei genutzt. „Da von der Burg ein schreckliches Raubrittertum ausging, wurde sie von den Wittenbergern 1358 gestürmt, völlig zerstört und dem Erdboden gleich gemacht“, heißt es in einer regionalen Chronik, und weiter: „Nach der Sitte der Zeit führten sie den Pflug über die Trümmer und streuten Salz in die Furchen. Das Land sollte nie wieder bebaut werden. Seit dieser Zeit galt die Stelle als grob, d. h. verflucht.“

Die Bezeichnung „grobe Stätte“ wurde in den kommenden Jahrhunderten als Name für ein Herrenhaus verwendet, welches im 16. Jahrhundert die Familie v. Thümen auf den Trümmern errichten ließ. Das Dorf selbst behielt bis Anfang des 19. Jahrhunderts die Bezeichnung Liesnitz.

Inzwischen hatten die Besitzer vielfach gewechselt. 1768 kaufte

Eugenius von Krosigk, seines Zeichens Anhalt-Zerbstischer Oberstallmeister, Kropstädt und Jahmo mit Weddin und Wüstemark. Im Besitz seiner Nachfahren sollte Kropstädt bis 1945 bleiben. Da er ohne männliche Erben war, kam das Rittergut an seinen Schwiegersohn Friedrich von Leipziger, letzter sächsischer Amtshauptmann und erster Königlich Preußischer Landrat des Wittenberger Kreises. Mitte des 19. Jahrhunderts riss man das baufällig gewordene alte Herrenhaus ab und ließ das heutige Schloss im „englisch-gothischen Style“ errichten.

Der Architekt des Neubaus war Friedrich Hitzig, ein Schüler von Karl Friedrich Schinkel. 1811 in Berlin geboren, absolvierte er die Gewerbeschule und die Bauakademie. Unter Schinkel arbeitete er beim Bau der Berliner Sternwarte. 1837 bestand er die Baumeisterprüfung und ließ sich in Berlin als Privatbaumeister nieder. Hitzig wurde zu einem besonders gefragten Architekten in der Zeit nach Schinkel. Dessen klassizistischen Stil entwickelte er durch die Nutzung von Elementen der Renaissance in seinen eigenen Entwürfen weiter. Studienreisen führten ihn deshalb unter anderem nach Italien und Frankreich. Hitzig wurde Mitglied der angesehenen Akademie der Künste und 1875 sogar deren Präsident. Am 11. Oktober 1881 verstarb der Architekt des Kropstädter Schlosses in Berlin.

MZ-Schlössertour

Für den ländlichen Raum ist der Kropstädter Landschaftspark mit seinem guten Pflegezustand eine löbliche Ausnahme. Präsentieren sich doch abseits von Wörlitz und Oranienbaum die Schlossgärten und Parkanlagen vielerorts (noch?) verwildert und ungepflegt. In Kropstädt hat man erkannt, dass das grüne Umfeld viel zum Wohlgefallen von Gästen und Besuchern beiträgt. Schon der alte Renaissancebau war von sechs Einzelgärten umgeben, darunter Lust- und Brauhausgarten. Diese sind zur Gänze im heutigen Landschaftspark aufgegangen. Dessen Anlage wird spätestens mit dem Neubau des Schlosses in der Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgt sein. Der zehn Hektar große Park liegt unmittelbar am Schloss. Gleich neben dem



Das Schloss im Hier und Heute

Haupteingang steht der imposanteste Baum des Parks, ein mehr als 150-jähriger Ginkgobaum, übrigens der zweitälteste in Deutschland. Weitere seltene Nadel- und Laubgehölze wie ein 150-jähriger Tulpenbaum ziehen die Blicke auf sich. Unter ihnen flanierten Persönlichkeiten der Weltgeschichte, so ließ sich 1806 Napoleon im Park unter einer Eiche zu Beratungen mit seinen Generälen nieder. Für viele Besucher eindrucksvoll ist die Rhododendron-Blüte im Juni, wenn die riesigen Büsche mit ihren prachtvollen Blüten zu neuem Leben erwachen. Der vielfältige und dendrologisch wertvolle Baumbestand macht den Park aber interessant für Spaziergänge und Ausflüge zu jeder Jahreszeit.

An der Wende zum 20. Jahrhundert heiratete die Erbtöchter Therese v. Leipzig(er) in eine andere alte Adelssippe ein - in die Familie von Arnim. Ihr Sohn Carlheinz (1904 bis 1965) begründet die Linie der Kropstädter Arnims. 1908 bis 1910 erfolgten letztmalig Erweiterungsarbeiten am Schloss, als Altane an den Schmalseiten und zum Gutshof anbrach wurden. 1945 enteignete man die von Arnims im Zuge der Bodenreform. Der historische Bau wurde zum Kinderheim, dann bis 1991 Mütter- und Säuglingsheim. Nun wurde das Schloss als „Bildungszentrum Schloss Kropstädt“ geführt, 1998 privatisiert und zum Hotel und Restaurant umgebaut.

Eine wahre Geschichte

Die beiden Gesellschafter und Geschäftsführer Ulrich Mertes und Margit Friedemann haben aufs Ganze gesetzt und das Schloss zu diesem Zweck erworben. Auch

ANGEBOT

Essen im Gewölbe

Für alle, die Schloss Kropstädt auf besondere Weise kennen lernen wollen, bietet sich in der Vorweihnachtszeit eine Teilnahme an einem der Ritteressen im Schlossgewölbe an. Nächster Termin ist der 13. November. Weitere Informationen gibt es unter Tel. 034920/7 05 90 sowie bei www.schlosskropstaedt.de im Internet. In der nächsten Woche sucht die Mitteldeutsche Zeitung den Schatz auf der Kehlburg, einer Burgruine in der Elbaue.

Frau Friedemann kann auf große Namen unter ihren Vorfahren zurückblicken: Sie ist die direkte Nachfahrin eines der am meisten gelesenen deutschen Schriftsteller. Ihr Ahn Gottfried August Bürger (1747 bis 1794) schuf den „Lügenbaron Münchhausen“. Die erfolgreiche Restaurierung des Schlosses ist keine Schwindelgeschichte, Kropstädt ist heute einer der schönsten Orte im Landkreis, um „Ja“ zu sagen und den Bund der Ehe zu schließen. Aber auch für Feierlichkeiten aller Art sind Hotel und Restaurant bestens gerüstet.

Altes Adelsgeschlecht

Martin von Arnim und seine Ehefrau kamen nach der politischen Wende zurück nach Kropstädt. Sie kauften das einst zum Gut gehörende Forsthaus, restaurierten es und wohnen seitdem wieder im Ort der Vorfahren. Gemeinsam mit einem Partner erwarb man außerdem 680 Hektar Forst, rund die Hälfte des einstigen Besitzes. Von Arnim, Oberstleutnant a. D., unterrichtete bis zur Pensionierung NATO-Offiziere im Gebrauch von Kernwaffentechnik. Heute ist er friedfertiger unterwegs. Der agile 73-Jährige, dem wohl niemand dieses Alter anmerkt, leitet in Berlin eine Personalberatungsfirma. Daneben ist er der Kopf des von Arnim'schen Familienverbandes. Stolz 400 Angehörige hat das alte Adelsgeschlecht heute. Nur die Bülow's, vermerkt er schmunzelnd, wären noch mehr.

Der Autor Matthias Prasse ist freiberuflicher Kulturhistoriker, Denkmalpfleger und Verfasser von Kunstführern zur Geschichte der Region. Er lebt in Dresden u. Buro.